

Vorwort

»Il y a un vertige taxonomique.«

(Perec 1982: 11)

Das vorliegende Buch basiert auf meiner Habilitationsschrift von 2016 und umfasst einen längeren Zeitraum meiner medienwissenschaftlichen Überlegungen zu Listen und Rankings, die vereinzelt auch schon an anderer Stelle veröffentlicht wurden. Das Ziel dieser Überlegungen war nie, eine kohärente Mediengeschichte oder eine umfassende Medientheorie zu Listen und Rankings zu verfassen. Stattdessen skizzieren die Thesen Perspektiven für eine medienwissenschaftliche Betrachtung von Ordnungs- und Wissenssystemen der Populärkultur, die aus meiner Sicht auch heute, 2021, noch interessante Erkenntnispfade eröffnen. Da es schon 2016 um Denkanstöße für weitreichend veränderte Medienlandschaften ging, die uns in gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Debatten noch länger begleiten werden, habe ich die ursprüngliche Fassung des Textes und dessen Literaturgrundlage nur an wenigen Stellen verändert und aktualisiert.

Auf dem Weg zu diesem Buch habe ich von so Vielen große Hilfe und Ermunterung erhalten, die ich an dieser Stelle nicht alle in einer langen Liste aufzählen kann. Allen, die dieses Projekt unterstützt haben, möchte ich dafür herzlich danken. Von der ersten Idee bis zur Publikation begleiteten mich Kolleginnen und Kollegen an vielen medienwissenschaftlichen Standorten. Besonders sind natürlich die Mitglieder des Instituts für Medienwissenschaften und die Mitforschenden am DFG-Graduiertenkolleg *Automatismen* an der Universität Paderborn zu nennen.

Genauso wenig wie eine Namensliste möchte ich eine Rangfolge des Dankes aufstellen. Trotzdem möchte ich Christina Bartz, Rolf F. Nohr und Hartmut Winkler für die präzisen und inspirierenden Gutachten zu meiner

Habilitationsschrift hervorheben. Ohne die langjährige Unterstützung von Hartmut und den gemeinsamen, intellektuellen Austausch über Medien und ›den ganzen Rest‹ wäre das Buch nie geschrieben worden: Herzlichen Dank.

Am Ende sind es nicht nur die beruflichen Netzwerke, sondern auch die sozialen, die ein solches Projekt ermöglichen. Ein tief empfundener Dank geht an meine Freundinnen und Freunde, die immer nachgefragt haben und interessiert waren. Im besonderen Maße gebührt meiner Familie mein allergrößtes Dankeschön für die nie endende Unterstützung, Ermunterung, Liebe und – als Korrektiv zum akademischen Betrieb – Ablenkung.

Düsseldorf, August 2021

Ralf Adelman